

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmessenger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

M 137.

Dienstag den 14. Juni.

1904.

Reaktionäre Offenherzigkeiten.

Wenn man den Motiven der heftigen Angriffe, die die konservativ-kerikalischen Reaktionäre tagtäglich gegen die Sozialdemokratie richten, etwas tiefer auf den Grund geht, so findet man, daß dieser Kampf in Wahrheit gänzlich so ernsthaft der Sozialdemokratie gilt, als vielmehr dem den Dunkelmännern beider Konfessionen noch viel verhasstere Liberalismus. Stoeter hat in seinem mehrfachen erwähnten Aufruf zu Gunsten des kerikalischen Kandidaten in Straßburg der wahren Gesinnung dieser reaktionären Bundesgenossenchaft einen so klassischen Ausdruck gegeben, indem er darin jagte, „die wahren Nöte liegen . . . nicht einmal in der Sozialdemokratie, sondern in der Freigiebigkeit vieler Protestanten.“ Und der „Reichsbote“, der noch vor wenigen Wochen anlässlich der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes die Gefahren des Kerikalismus nicht drücklich genug schildern konnte, hat jetzt mit einem Male seinen Frieden mit Rom gemacht und entpuppt sich als ein begeisteter Anhänger des alten Kartells: Alles weise heut nach rechts; „die wirtschaftlichen, die sozialen, die politischen, die kirchlichen, Schul- und Verhältnisse u. s. w.“, darum müsse es das Bestreben aller erstklassigen (1) Männer sein, eine starke national-konservative Parteikonfession herzustellen. Damit ist doch klar und deutlich ausgesprochen: Die Sozialdemokratie nennt man, den Liberalismus, d. h. das Prinzip des Fortschritts auf geistigem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete meint man. Die Notwendigkeit eines festeren Zusammenschlusses aller wahrhaft freiheitlich gesinnten Gruppen als Gegengewicht gegen die konservativ-kerikalische Konzentration kann gänzlich einbringlicher zum Bewußtsein gebracht werden, als durch diese reaktionären Offenherzigkeiten.

Rußland und Japan.

Ueber die Lage vor Port Arthur besagt eine Drahtmeldung der „Daily Mail“ aus Tschifu, daß die japanischen Landtruppen innerhalb acht englischer Meilen von Port Arthur stehen, bisher aber kein Zusammenstoß von Bedeutung zu Lande in der Nähe der Festung stattgefunden habe. Die Forts von der Seefront Port Arthurs seien durch wiederholte Beschüsse seitens der japanischen Flotte arg beschädigt worden. Einer Tokioer Drahtmeldung der „Daily Mail“ zufolge ist der Sturmangriff auf Port Arthur verschoben worden, bis die Talienwan-Bai von Wintern gefäubert ist, um die Landung der schweren Belagerungsgeschütze zu ermöglichen. Die japanische dritte Armee unter General Nogi werde wahrscheinlich Port Arthur angreifen, während General Du die Vereinigung mit Kuroki in der Richtung auf Kiautschang zu bewerkstelligen versuchen werde. — Letzteres sind natürlich nur Mutmaßungen.

Ueber die Operationen der ersten japanischen Armee telegraphiert ein im japanischen Hauptquartier befindlicher Korrespondent des „Reuterschen Bureaus“ am 10. Juni über Fusan: Seit einiger Zeit werden von der ersten Armee wichtige Operationen unternommen. Die Armee marschiert seit zwei Tagen in vier Kolonnen vorwärts und unternimmt Reconnozierungen auf den Straßen nach Kiautschang, Haitscheng, Saimatsi und Hsjuen. Die Japaner haben bereits einige Städte besetzt, deren russische Garnisonen, in Stärke von mehreren hundert Mann mit Geschützen, nach heftigem Kampf zum Abzug genötigt wurden. Die Verluste der Japaner betragen 65 Mann.

In Verbindung zu bringen mit Vorstehendem ist eine amtliche japanische Meldung aus Tokio vom Freitag, in der es heißt: Eine unserer Abteilungen hat am 7. Juni Saimatsi besetzt. Unsere Verluste waren: 3 Mann tot, 24 Mann verwundet, während der Feind 23 Tote auf dem Schlachtfeld zurückließ, außer 2 Offizieren und 5 Mann, die gefangen ge-

nommen wurden. General Kurokis Armee, die mit den in Tschifu gelandeten Truppen gemeinsam operiert, hat am 7. Juni Hsjuen besetzt und den Feind auf Tomutscheng und Kaiping zurückgedrängt. Der Feind zählte 4000 Mann Kavallerie mit 6 Geschützen. Unsere Verluste betragen: 3 Mann tot, 1 Leutnant, 1 Unterleutnant und 28 Mann leicht verwundet.

Der russische Generaladjutant Kurovatkin telegraphierte am 9. Juni dem russischen Kaiser einen langen Bericht über kleine Gefechte, die mit den vorstehend erwähnten identisch sind. Aus den Berichten geht hervor, daß die Japaner in der Mandchurie langsam aber stetig von Hsjuenwangschön nach Norden vorrücken und die Russen genötigt haben, sich nach dem Zinschuilinpaß zurückzuziehen.

Die Operationsbasis des Generals Kurovatkin ist nach einer „Kassan“-Meldung nach Mukden verlegt worden. Ein Vormarsch von dort vor August ist nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Der amtliche „Russif Invalid“ meldet, der gemeinsame Vormarsch der Streitkräfte des japanischen Generals Kuroki auf der Straße von Kiautschang habe am 7. Juni begonnen.

Ueber die Beschädigung der Küste westlich von Senjutschen und Kaidschou durch ein japanisches Geschwader am 8. Juni telegraphierte General Kurovatkin dem Kaiser, die Beschädigung habe weber Verluste noch Materialschaden angerichtet, obwohl eine bedeutende Zahl von Schiffen abgegeben wurde. Auf russischer Seite wurde nur ein Lazarettgeschiff verwundet. Am Morgen des 9. Juni herrschte an der Küste Ruhe. Einige feindliche Schiffe hielten sich fern vom Ufer.

Ueber Vorgänge bei der Besetzung von Dalny geht dem „Lok.-An.“ ein Telegramm aus Tokio zu, nach dem die Japaner, als sie Dalny besetzten, vor allem anderen eine verheerende Feuerbrunst löschen mußten, durch die fast ein Fünftel der Stadt eingedampft wurde. Die häßlichen und anderen offiziellen Gebäude sowie Schulen, auch die Eisenbahnstation wurden von den Flammen zerstört. Das Post- und Telegraphenamt blieb unbeschädigt. Die japanischen Ingenieure machten viele in den Straßen gelegte Minen unschädlich.

Die zweite innere japanische Kriegsanleihe ist nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Tokio am ersten Tage voll gezeichnet. Die kaiserliche Privatbank und die Bank von Japan zeichneten jede 20 Millionen Yen, eine andere Bank 10 Millionen, der Rest wurde von Privaten übernommen.

Der Oberst beim großen russischen Generalstabe, Milanow, hält sich nach der „Woff. Zig.“ seit einigen Tagen in Athen auf, um mit der griechischen Regierung über den Verkauf ihrer drei Kriegsschiffe „Hydra“, „Eryrae“ und „Pera“ handeleinig zu werden. Es wurde ihm jedoch geantwortet, daß die Regierung sich gegenwärtig auf solche Verhandlungen nicht einlassen könne, da zum Verkauf der Schiffe ein Spezialgesetz erforderlich sei. Wie es heißt, wird sich der russische Abgesandte nunmehr an die türkische Regierung wenden, wo er die kürzlich ausgeschickten und neu erworbenen türkischen Kreuzer zu erwerben hofft.

Nach den letzten Telegrammen aus Tokio vom 11. Juni besetzte General Du an diesem Tage die nordwestlichen Außenforts von Port Arthur beherrschenden Höhen und nahm nach heftigem Artilleriekampf die wichtigen Wangtaiforts weg. Die japanische Flotte unterstützte seine Operationen. — Ferner wird aus London der „Magd. Zig.“ gemeldet: Des japanischen Generals Kuroki anhaltendes Vorgehen, um General Kurovatkin festzuhalten, brachte, wie aus japanischer Quelle verlautet, den Marsch General Stadelbergs nach dem Süden zum Stillstand. Die Wagnahme von Hsjuen und die Besetzung der Straße nach Wafangku, nördlich von Port Adams an der Bahn nach Kaiping,

durch die in Tschifu gelandeten Divisionen unter Redzu macht den geplanten russischen Zug zum Entsatze von Port Arthur unmöglich und droht das russische Korps südlich von Kaiping, das in Gefahr steht, abgeschnitten zu werden.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur Oberst Leutwein meldet: Die Vorabteilung Zilow erreichte am 29. Mai Diawi und fährt auf Djanga auf. Coblenz ist von Volkmann wegen Wasser mangels und Krankheit ausgegeben worden. Dmuraubauamatako wird durch Spione beobachtet. Der Häuptling Nchale soll den Bosten Kamutoni zerstört und den Herero eine Menge Munition verkauft haben. Die 9. Kompanie, die noch unberitten in Mahandja ist, soll den Verpflegungsnachschub decken.

Zur Ausrückung der deutschen Truppen für Südwestafrika wird dem „Hann. Cour.“ berichtet, daß alle auffälligen Rangabzeichen der Offiziere und Unteroffiziere zum Abnehmen eingerichtet sind und im Felde nicht getragen werden dürfen, um bei den scharfen Augen der Herero jedes Erkennungsmerkmal verschwinden zu lassen. Die Offiziere müssen jetzt auf Befehl Patronengürtel und Seitengewehr der Mannschaften tragen, sobald jeder Unterschieß, der bisher so viel unverhältnismäßig hohe Opfer kostete, herab, daß er die Truppen, wie an dem Unglückstage bei Misfokoroer nahezu führerlos machte, fortan fortfällt. Befehlen bleiben als Abzeichen für Offiziere die silbernen Forderan am Schlapput und das Portree am Patronengürtel.

Eine neue Entsendung von 1000 Mann nach Südwestafrika soll, wie dem „Frank. Kur.“ zufolge in Berlin gerüchweisely verlautet, vorbereitet werden.

Die „Nordb. Allg. Zig.“ schreibt: „In der Presse taucht abermals die Behauptung auf, daß die Depesche des Zeitungsbekanntmachers Dannbauer, in der aus Windhuk am 8. Mai der angelegliche Entschluß des Gouverneurs von Leutwein, nach Deutschland zurückzuziehen, als die Folge der Entsendung des Generalmajors von Trotha gemeldet wurde, nicht ohne vorherige Kenntnis des Reichskanzlers veröffentlicht worden sei. Die Meldung sei vorher in der Wilhelmstraße gelesen worden, nicht etwa von einem Geheimrat, sondern vom Reichskanzler selbst, ehe sie gedruckt worden sei. Wir stellen nochmals fest, daß der Reichskanzler von jener Depesche und ihrem Inhalt vor ihrer Veröffentlichung keinerlei Kenntnis gehabt hat.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der Deputiertenkammer richteten am Freitag die Sozialisten einen erneuten Angriff gegen das Kabinete Combes, der jedoch wirkungslos blieb. Selbst der Vorwurf, daß Combes sich über die „Million der Karthäuser“ noch nicht erklärt habe, konnte nicht verhindern, daß schließlich eine von der Regierung genehmigte einfache Tagesordnung mit 313 gegen 250 Stimmen angenommen wurde. Aus der Verhandlung der französischen Deputiertenkammer wird berichtet: Ministerpräsident Combes erklärte, er sei glücklich, sich von einem Geheimnis befreien zu können, das auf ihm lastete. Der Generalsekretär des Ministeriums habe eines Tages eine Persönlichkeit empfangen, die zwei Millionen angeboten habe, wenn dem Parlament ein den Karthäusern günstiger Besetzungsvorschlag vorgelegt werde. Der Generalsekretär habe dieser Persönlichkeit geraten, nicht die Schwelle seines — des Ministerpräsidenten — Arbeitszimmers zu überschreiten, es könne sonst geschehen, daß er das Zimmer durch das Fenster wieder verlassen müsse. Später habe man seinen — Redners — Sohn beschuldigt, eine Million von den Karthäusern erhalten zu haben. Eine Untersuchung

sei eröffnet worden, die Persönlichkeit, welche den Generalsekretär des Ministeriums aufgesucht habe, habe sich aber geweigert, den Namen desjenigen zu nennen, in dessen Auftrag er den Schritt unternommen habe. Diese letztere Person habe sie aber dem Minister selbst genannt, es sei der General-Kommissar der Pariser Weltausstellung, Millerand habe gebieten, im höheren Interesse des Landes hiervon nichts bekannt werden zu lassen. Renault Morlière drückt sein Erstaunen darüber aus, daß der Ministerpräsident nicht den Namen der Person genannt habe, die den Besetzungsvorschlag unternommen habe. Der Ministerpräsident erwidert, es sei Sache derjenigen, diesen Namen zu nennen, der diese Erinnerungen nachgerufen habe. Millerand erwidert, er werde das Geheimnis, das ihm aus seiner amtlichen Tätigkeit bekannt geworden sei, nicht enttellen. (Anhaltende Bewegung.) Pichat (liberaler Republikaner) sagt, wenn Combes die zwei Millionen nicht erhalten habe, so komme das daher, daß die Karthäuser sie nicht geben wollten. Es sei angeboten worden, 300 000 Fr. im voraus und 2 Millionen im Falle des Erfolges zu zahlen. — Die Affäre von den Millionen der Karthäuser wird in der französischen Presse lebhaft erörtert. Die regierungsfreundlichen Blätter greifen den Ministerpräsidenten besitz an, weil er offenbar eine Gesetzesverletzung angeordnet habe, um diejenigen, die sich eines Besetzungsvorschuges schuldig gemacht, vor der gerichtlichen Strafe zu schützen. Es sei unfassbar, daß die Kammer trotz des Eingehaltens des Ministerpräsidenten kein Misstrauensvotum beschließen habe. Ministerell radikalische Blätter erklären, der habe durch sein nutzlos und rüchsigeloses Eintreten die Nachschäfer seiner Verleumder juniche gemacht. Alle rechtlichen Republikaner müßten gegen die Politik der Verleumdung, welche die abtrünnigen Radikalen Millerand, Doumer und Genoussin mit den Rückgriffen trieben, in scharfer Weise protestieren. — Der „Mag. Zig.“ wird zu dieser Affäre vom Sonnabend aus Paris gemeldet: Die gehen besprochene Besetzungsangelegenheit des Karthäuserordens besitzt keine große politische Bedeutung, da es längst bekannt ist, daß die Karthäuser den Minister besetzen wollten, um eine Ausnahme vom Klostergesetz für sich zu erwirken. Ihre Mitbestimmter waren Waldeck-Roussau, verstorbenen Privatsekretär Demagny, der Abgeordnete Pichat sowie der gegenwärtige französische General-Kommissar der Weltausstellung in St. Louis, Lagrave. Die Besetzungsversuche scheiterten völlig. — Millerand neuerliches feindseliges Auftreten gegen Combes beweist lediglich die üble Laune des früheren Ministers über die allzu lange Dauer des Ministeriums Combes, das trotzdem fester steht als jemals.

Rußland. Der Großfürst der Fürsten Dolgoruki gegen den russischen Minister Grafen Kamoborski hat nach der Münch. „Allgem. Zig.“ nicht die geringsten Folgen hinterlassen. Der Zwischenfall stelle sich immer mehr als völlig bedeutungslos heraus. Auch der Kaiser habe sein Urteil schon dahin abgegeben, daß durch die Ausbreitung eines unzurechnungsfähigen oder betrunkenen Menschen weder die persönliche Ehre noch die politische Stellung seines Ministers im geringsten angefaßt werden könne. — Zwei in Tabakfäßen verpackte Höllenmaschinen sollen nach Privatmeldungen aus Petersburg in gegenwärtigen Sommeraufenthalts des Zaren in Jaroslaw-Selo gefunden worden sein. Eine wurde im Speisekell, die andere im Audienzsaal entdeckt. Der Mechanismus der Höllenmaschinen hat funktioniert. Ueber die Affäre wird strengstes Stillschweigen bewahrt. — Ein Parlament für Rußland wird nach einem Artikel der „Kassan-Korrespondenz“ geplant. Eine auf Befehl des Zaren eingesetzte Sachverständigen-Kommission beschäufte sich gegenwärtig mit der Frage der Möglichkeit, nach dem Kriege das deutsche parlamentarische System in abgeänderter Form auf Rußland zu übertragen. — Hierzu ist nur zu sagen: Befähigung bleibt abzuwarten.

Schweiz. Der Urheber des Attentats gegen den russischen Gesandten Schadowsky in Bern heißt genau Jan Inidich; er betrachtet sich als ein Opfer russischer Willkürherrschaft und scheint von Verfolgungswahn besessen. Im vorigen Jahre reiste er nach Darmstadt, um dem Kaiser von Rußland persönlich sein Mißtrauen vorzutragen; dort soll ihm ein kaiserlicher Sekretär verprochen haben, seinen Fall dem Kaiser vorzulegen. — Ueber die Persönlichkeit des Attentäters sind dem „Berl. Tagebl.“ aus Wien folgende Mitteilungen zugegangen: Der angebliche Baron Inidich, welcher heute auf den russischen Gesandten in Bern schoß, lebte früher in Wien, wo er Schwindseler verübte und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Der Zivilingenieur Inidich erzählt hier, er habe in Petersburg und Kiew jahrelang im Kerker schmachten müssen und sei dann entflohen. Im Jahre 1899 lernte er eine reiche Dame kennen, von der er ein Verlöbniß erhielt und der er sich aufdrängte,

als sie nach Nizza reiste. Als er von dort abreiste, gab er ihr seine Wertpapiere in Verwahrung. Sie öffnete die Tasche und zeigte ihm, daß 240 Kronen und einige Schriftstücke darin seien. In Wien schickte sie ihm die Tasche mit dem Bemerkten zurück, sie wolle ihn nicht mehr sehen. Nun klagte Inidich gegen sie auf Zahlung von 7000 Francs, die sie ihm vorenthalten habe; er wurde aber abgewiesen. Die Staatsanwaltschaft erhob hierauf gegen ihn Klage wegen Verleumdung, und er wurde zu zehn Monaten schweren Kerker verurteilt, worauf er austrif; Nun begehrt er mit einem Justizmord. Während der Haft im Wiener Landesgericht schrieb Inidich einen Brief an einen Bekannten, worin er dem Landesgericht einen Justizmord und der Gefängnisverwaltung grausame Mißhandlung vorwarf; namentlich behauptete er, daß die Häftlinge mit Knuten geschlagen würden. Inidich wurde deshalb nochmals vor das Gericht gestellt und zu einem weiteren Monat Arrest verurteilt.

Türkei. Hinsichtlich des Dynamit-Attentates auf der Eisenbahnstrecke zwischen Gemeghli und Gumensche bleibt die Spure bei ihrer Behauptung, daß die Höllenmaschine, welche die Explosion verursachte, von Sofia aus in einer Bäckerei abgedeckt worden sei. Da die Spure bestimmte Persönlichkeiten im Auge hatte, verhaftete die Polizei in Sofia einen Wagonführer, den Tabakhändler Paschdarow, doch ließ sie ihn wieder frei, da sich zeigte, daß man tatsächlich Schulbücher nach Saloniki expediert hatte. Uebrigens wird in Sofia von allen Seiten bestritten, daß der Aufschlag von dort ausgegangen sei. — Der bulgarische Agent Raschpovik gab nach einer Meldung der „Frank. Zig.“ aus Konstantinopel im Namen seiner Regierung entscheidende Erklärungen ab, wonach sofort die strengsten Maßregeln in Bulgarien ergriffen werden sollen, durch welche die Ueberführung von Explosivstoffen von Bulgarien nach der Türkei verhindert werden kann. Da feststeht, daß die Aufgabe des Rakets nach Gemeghli aus Bulgarien erfolgte, wird die Spure auf Wunsch der bulgarischen Regierung derselben die Frachtbriefe ausfindig, damit man durch die Spure den Verbrecher ermittelt kann.

Serbien. Am Jahrestage der Ermordung des serbischen Königspaares beabsichtigten Belgrader Offiziere im Kasino ein Konzert zu veranstalten. Dem „Berl. Tagebl.“ wird jedoch aus Belgrad gemeldet, die Regierung habe vernünftigerweise angeordnet, daß am Freitag, dem Jahrestage des Königsmordes, in Belgrad keine Konzerte, Bälle oder sonstigen Feste abgehalten werden dürfen. Das für Freitag angekündigte Konzert wurde auf Befehl des Kriegsministers auf den 15. Juni, als den Jahrestag der Wahl König Peters, verschoben. — Auf dem neuen Friedhofe in Belgrad fand am Freitag vormittag ein Requiem für den in der Nacht vom 11. Juni v. J. gefallenen ersten Adjutanten des Königs Alexander, den Oberstleutnant Raunowitsch statt, welchem der Ministerpräsident, der erste Adjutant des Königs, Oberstleutnant Milosewitsch, der Rabinetschef des Königs Renadowitsch, der Stadtrath und zahlreiche Offiziere beiwohnten. — Für König Alexander, die Königin Draga und deren Brüder Nikola und Mikodem Lunjewitsch fand am Sonnabend vormittag das von den Schwefeln der Königin Draga in der Maruschkirche auf dem alten Friedhofe in Belgrad veranstaltete, von 11 Geistlichen zelebrierte Requiem statt. Die Kirche war dicht gefüllt, vorwiegend von Frauen niederen Standes; keine einzige politische Persönlichkeit wohnte dem Gottesdienste bei.

Südamerika. Der Streitfall zwischen Brasilien und Peru ist, wie die „Agence Havas“ aus Rio de Janeiro meldet, in ein Stadium der friedlichen Lösung eingetreten. Für das strittige Gebiet soll eine gemischte Verwaltung eingesezt werden.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser befehligte Sonnabend früh 6 Uhr auf dem Bornstedter Felde das Regiment Garde-du-Korps und das Leibgardehusaren-Regiment. Um 7 Uhr erschien die Kaiserin auf dem Felde. Nach der Befehligung fand ein Grezieren im Feuer statt. Hierzu waren herangezogen das 2. Bat. des 1. Garderegiments, 2. B., wobei der Kronprinz die 2. Kompanie als Hauptmann führte; ferner waren herangezogen die Unteroffizierschule und zwei Batterien des 1. Gardefeldartillerie-Regiments. Nachher fand Kritik und Parade-marsch der gesamten Truppen statt. Der Kaiser setzte sich an die Spitze des Regiments Garde-du-Korps, dessen Uniform er trug, und führte es durch die Stadt nach der Kaserne, wo er am Offizierskasino das Regiment vorbeidesseln ließ. Darauf nahm der Kaiser am Frühstück des Offizierskorps teil. Nachmittags empfing Se. Maj. den Chef des Marinekabinetts. Abends speiste der Monarch beim Offizierskorps des Leibgardehusaren-Regiments. Gestern trafen der Kaiser und die Kaiserin im Laufe des Vormittags, vom Neuen

Balais kommend, hier ein, besichtigten den Dombau und nahmen das Frühstück im Schlosse ein. Um 2 Uhr 40 Min. begaben sie sich auf der Dampfjacht „Alexandria“ nach Grünau.

— (Der Kronprinz) hat sich bereits am Freitag nach Kiel begeben, um dort mit seiner neuen Yacht „Angela“ Probefahrten zu unternehmen.

— (Vom Befinden des Königs von Sachsen.) Der Hofbericht vom Sonnabend meldet: Seine Majestät der König verbrachte die vergangene Nacht etwas besser; wenn auch Athmungsbeschwerden wieder eintraten, so haben Alkoholfreier nach ihrer Milderung doch mehrere Stunden im Bettnuß ruhig geschlafen. Die reichliche Nahrungsaufnahme hat zur Hebung der Kräfte geführt. Der König wird sich heute zum ersten Male im Freien aufhalten und bei dem anhaltend guten Wetter dies täglich wiederholen.

— (Die sozialdemokratischen Revisionsisten) à la Bernstein, Heine, Göhre werden in der unter Leitung von Franz Mehring stehenden „Leipz. Volksg.“ unter der Ueberschrift „Revisionsistische Reklame“ wie folgt verspottet: Es bewährt sich wieder aufs neue, daß der Revisionsismus eine einseitig literarische Gräueltat ist, die nichts hinter sich hat, als eine Handvoll Literaten. Sobald sich die Wasser eines Parteitagungsverlaufs haben und der nächste Parteitag noch in fächerer Ferne ist, bläht sich das revisionsistische Papier zu unförmlichen Dimensionen auf, um auf der folgenden Tagung der Partei wieder auf seine natürlichen Maße zusammenzuschrumpfen. Wenn der Verbrauch von Druckerzeugnissen und Papier den Maßstab für die Stärke einer Bewegung abgeben sollte, so wäre der Revisionsismus fast eine moderne Großmacht, die in der Produktion von Literaten und der unermüdblichen Reproduktion von Literatur eine majestätische „Machtpolitik“ entfalten würde. Leider findet sich, daß der Revisionsismus in dieser weiterschütternden Tätigkeit seine ganze Lebensdauer erschöpft und daß auch die allförmliche revisionsistische Reklame nach kurzen Blütenräumen herzlich vergilbt und verweht, ohne Frucht und Samen in der lebendigen Organisation der Arbeiterbewegung zu hinterlassen.

— (Der sozialdemokratische Stadtvorgmann) in Berlin veröffentlicht zu dem Bericht des „Vorwärts“ über die Generalversammlung der Gewerkschaft in Dresden, daß er dem Verein eine Summe von 10 000 Mk. schulde, im „Vorwärts“ eine Erklärung, in der es heißt: „Ich habe an den genannten Verein keine persönliche Schuld, sondern auf den Grundstücken, welche ich als Liquidator der Firma Deutsche Hausfabrik, Berlin, Vorgmann u. Schierhoff verwalte, hat der Verein seit sieben Jahren eine Hypothek von 10 000 Mk., welche mit 5 Proz. verzinlich bis 1906 fällig ist. Die Zinsen sind stets pünktlich bezahlt, mit einer einzigen Ausnahme, und zwar aus bestimmten Gründen.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Juni.) Der Reichstag erledigte heute in einer kurzen Sitzung zunächst eine Anzahl von Wählprüfungen nach den Konstitutionsbestimmungen. Die Angelegenheit der Wahl des Abg. Eckhoff wurde auf Antrag von Dr. Müller-Sagan, dem auch das Centrum zustimmte, an die Kommission zurückverwiesen. Abg. Dr. Müller hatte diesen Antrag motiviert mit großen Verlösen gegen das Einmalens, die der Bericht der Wahlprüfungskommission enthalte und mit dem Hinweis auf eine sonderbare Stelle des Berichts, wonach man eventuell, wenn nicht der Wähler ganz und gar im Zifferraum verdeckt lände, aus den Körperbewegungen, das heißt also aus den Bewegungen der Beine Schüsse auf die politische Haltung der Wähler ziehen könnte. Von den Petitionen führte gleich die erste bei. Abänderung des Freischaugegesetzes zwar zu längeren Erörterungen, aber zu keinem Ziel. Da Abg. v. Slaud beantragt hatte, aber alle diese Petitionen zur Tagesordnung überzugeben, jedoch damit auch die wichtigsten Wünsche der Darmstädter ignoriert worden wären, so beantragte Abg. Dr. Müller-Sagan, die ganze Sache von der Tagesordnung abzugeben. Das Haus war überaus schwach besetzt, jedoch die Anführung des Reichstages, der Antrag Dr. Müller-Sagan ist mit „Mehrheit“ angenommen, große Heiterkeit hervorrief. Auch sonstige wichtige Petitionen, bei denen eingehende Erörterungen zu erwarten gewesen wären, wurden von der Tagesordnung abgesezt. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag statt. Mit Rücksicht auf die Fälligkeit des Reichstages nach Dählem beginnt die Sitzung erst um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Währungsreform, die zweite Lesung der Vorlagen über die Afrika-Wahlen, die zweite Lesung der Vorlage zum Gewerkschafts- und die dritte Lesung des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. Juni.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute der Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung nach längerer Debatte an die Budgetkommission verwiesen. Nachdem der konservative Abg. v. Kessel und der Zentrumsbabg. Graf v. Helldorf die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärt hatten, unterzog Abg. Richter in längerer Rede die Vorlage einer gründlichen Kritik. Die Rede, die die Unterlage für die nachfolgenden Verhandlungen bildete, erörterte die in Betracht kommenden finanzrechtlichen und allgemeinen volkswirtschaftlichen Fragen des Bankverkehrs und widerlegte darauf die Ausführungen in der Vorlage über die Wichtungen der Kapitalerhöhung für den Kurs der Konsole. Insbesondere betrifft

Konsumverein für Merseburg und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Generalversammlung den 19. d. M. nicht stattfindet. Diefelbe muß auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Der Aufsichtsrat: Trautmann.

Blitzschnell

und alles Unschöne als Finnen, Sommerprossen, Pickeln, Blüthen einer blendenden Schönheit weichen, wenn man: **Canolin-Zeereife, Canolin-Kräuterseife** oder **Canolin-Goldcremeseife** von der **Hydia-Parfümerie Berlin** benutzt. **Edt a Stück 50 Pf.** zu haben bei: **Wilhelm Albrecht, Damen- und Herren-Parfumerie, Spezial-Vertrieb. Köpplische, Gottschalkstr. 40.**

Silber * ge. **W. Thiermann, Eisenbahn, Richter 85.**

Stets frisch

Erdbeeren

empfeht billigt **Otto Lippold, Sandelsgärtner, Bürgergarten.**

Täglich frische

Erdbeeren

u. Kirschen.

Friedrich Lichtenfeld,

Job. **Gustav Benner.**

Jeden Dienstag u. Freitag, von abends 5 Uhr an.

Jungbier

empfeht **C. Bischoff, Brauerei.**

Germanische Fischhandlung

empfeht **Sehlfisch, Kabeljau, Schollen, Haender, Ferner:**

feinste Kieler Bücklinge, ger. Sehlfisch, Flundern, Lachsgeringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Citronen, Datteln, Feigen, **W. Krümmel.**

Malkartoffeln,

große mehrlache Frucht, a Pfund 10 Pf. empfeht **A. Speiser, Breitestraße 7.**

ff. Himbeersaft

a Pfund 50 Pf.

ff. Zitronensaft,

garant. aus reinen Früchten.

Dr. Straußes Selterwasser,

jämmtl. Mineralwässer

in stets frischer Füllung empfeht die

Neumarkt-Drogerie,

Job. **Fr. Herrmann-Müller.**

Deutsch-amerikanische

Gitarren-Zither,

nach unentbehrlichen Notenbüchern zu spielen, schwarz, hochreines Glas, prächtigste Schall, hochreines und wunderbar, 41 Saiten, 5 Begleitstufen.

Nur 7,50.

Notenblätter a Dbb. 1 Mark. **Otto Koch, Hoflieferant, Büchelung.**

Sommerprossen,

Witese, Blüthen, Pickeln, beseitigen jedes Weh, darum wache man sich täglich mit **„Isma“**-Witenseife, Stück 50 Pf. **Wien rat: Wilh. Kieselich, Adler-Drogerie, Markt 23 (Entenplan).**

Ende bis 1. Juli nach Merseburg, Halle, Berlin mehrere zuverlässige Köchinnen, tüchtige Haus- und Zimmermädchen bei hohem Lohn. Wichtiges auswärtiges Stellenmädchen sucht für sofortige Stellung durch **Bertha Kassel, Stellenvermittlerin, in, Stellenbeutel 3.**

Befehlungen auf das allgemeine beliebte Gesundheitsbrot für Magenleidende nimmt entgegen **D. D.**

KAUMANN'S Germania-Fahrräder

mit neuerer **Corpedo-Freilaufnabe** sind unfechtig die besten.

Seidel u. Naumann, Dresden.

Seidel u. Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär-Behörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten der Kaiserlich deutschen Reichspost.

Seidel u. Naumann's Motorfahrräder haben überall vollen Anklang gefunden und sind bereits viele Anhänger erworben.

Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.** Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur Werkstatt.

Casino.

Mittwoch den 15. Juni 1904, abends 8 1/4 Uhr,

Einmaliges humorist. Konzert

der berühmten und einzig dastehenden **Seidel-Sänger.**

Anerkannt beste und eleganteste Herren-Gesellschaft Leipzigs. Inhaber des Kunstschmies für Quartettgesang. Vollständig neues, hier noch nie gehörtes Gütige Programm. **Alle Originale.**

H. A.: „Rußland und Japan“, „Der Rittmeister in Verlegenheit“, „Theophil Nordleuchte“, „Die drei Schanis“, sowie der größte Schlager der Saison: „Der grobe Wirt“, oder „Die Steiermärker in Sachsen“. Verkauf von Seidel-Weinwif.

Verkaufsstellen, sowie Familienkarten 3 Stück 1,20 Mk. sind zu haben bei den Herren: **Kaufmann Schaezel, Vertreter Kaufmann Altendorf, H. Ritterstr., u. Casino.** Bei günstiger Bitterung findet das Konzert auf der freien Sommerbühne statt.

Den besten u. dauerhaftesten Fußbodenanstrich, Spiegelglanz, über Nacht trockenab ergibt man mit **Central-Bernstein-Glanzlack,** echt mit blau-weißer Marke „Central“.

Richard Kupper, Markt 10.

Streichfertige Farben, Lacke,

ff dopp. gek. **Leinölfirniss, Bronzen, Maurerschablonen, prima Bohnermasse, Stahlpäne, Pinsel**

in großer Auswahl. **Central-Drogerie.**

Den besten u. dauerhaftesten Fußbodenanstrich, Spiegelglanz, über Nacht trockenab ergibt man mit **Central-Bernstein-Glanzlack,** echt mit blau-weißer Marke „Central“.

Richard Kupper, Markt 10.

Caesar & Minka'scher Hundekuchen

beste, dem Hunde dienlichste Ernährung, sowohl zur Aufzucht wie zur Erhaltung, frisch eingetroffen bei: **P. Berger, Job. Hermann-Müller Merseburg.**

Ebenso **Fleischfaser-Kükenfutter,** wunderbar wirkend bei Aufzucht von Küken aller Art. **Universal-Gezügelfutter (Morgenfütterung)** von hohem Nährwert, die Eierproduktion erhöhend. Illustr. Preis-kurant enthält 50 verschied. Rassen franko und gratis. **Caesar & Minka, Racehundzucht und Handlung, Zahna.**

Eine hervorragend gute Möbel-Ausstattung

liefert auch heute noch zu den bekannt billigen Preisen **franko Haus Merseburg** die **Möbelfabrik von Gebr. Kroppenstädt,** Halle a. S., gr. Märkerstraße 4.

Katalog bitte verlangen

Spargel,

täglich frisch gebochen, verkauft **Frau Richter, Johannisstr. 6.**

Gutgearb. Sofas

preiswert zu verkaufen, **F. Koch, Tapezierer, Breitestraße 16.**

Tivoli-Theater.

Dienstag 14. Juni 1904

Gastspiel Fanny Musäus

vom Stadttheater Königsberg. Zum letzten Male: **Alt-Heidelberg.**

Mittwoch 15. Juni 1904

Wilhelm Tell.

Zweite Klassenvorstellung zu hohen Kartenpreisen. Drama in 5 Akten von Schiller. **Walter Tell** . . . Fanny Musäus.

25 Stück neue starke Bappartons,

für Schwabener oder Bayr. Hofst., und ein feiner **Vadentisch** sind zu verkaufen **Gottschalkstraße 9.**

Christliches Volksfest

für innere Mission **am Sonntag den 19. Juni, nachm. pünktlich 1/24 Uhr,** im Garten der „Reichstrau“ (bei ungenügendem Wetter im Saale)

Herr **P. Hochbaum** aus Berlin (früher in Magdeburg) wird aus seiner Tätigkeit in der Stadtmision, Gefängnisreform u. a. erzählen. Der **Polenverein** des Jünglingsvereins wird mitwirken.

Alle evangelischen Gemeinden sind herzlich eingeladen. **P. Delius.**

Amateur-Photographen-Berein

Heute Dienstag **Versammlung.**

500 neue Glühbirnen. Große Summen schnell erworben. **Rüch. Hof'sche Handelsstätte Hamburg, D. P. 22.**

Goldne Angel.

Mittwoch **Schlachtfest.** Dienstag abend **Bratourst.**

hauschl. Wurst.

Stellig, **Vindenstr. 12.**

Brennlicher Adler.

Mittwoch **Schlachtfest.**

Hubold's Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

Große leistungsfähige Lebensversicherungs-Vt. Gesellschaft

sucht für Merseburg und Umgegend einen soliden tüchtigen **Generalagenten** unter günstigen Bedingungen. Bewerber mit guten Bescheinungen werden gebeten, **Offerten** sub **B P 9849** an **G. L. Daube & Co., Berlin W 8** einzuliefern.

Einen Hausburschen

von 14-18 Jahren sucht zum sofortigen Eintritt **L. Kellermann, Remise 26.**

1 Arbeitsbursche

von 14-15 Jahren, sowie **1 junges Mädchen** finden dauernde Beschäftigung bei **Artur Kornacker, Papiermaschinenfabrik.**

Älteres Mädchen

oder unabhängige Frau zur Führung eines H. Haushalts für Witwer mit Kind, Mädchen für K. und Haus für bessere Herrschaft nach Berlin bei hohem Lohn, tüchtige Mädchen für hier und auswärts gesucht durch **Frau Henriette Langenheim, Stellenvermittl., Schmalstr. 21.**

Jüngeres Mädchen

für Küche und Haus per sofort oder 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ordentliches Dienstmädchen

bei 40-45 Taler Lohn zum 1. Juli gesucht **Gasthof zur grünen Linde.**

Goldene Brosche

verloren auf dem Wege **Gottschalkstr., Anlagen, Markt, Freiheit und Leina. Gegen Belohnung abgegeben** **Gottschalkstraße 6.**

Hierzu eine Beilage.



Deutsch-Südwestafrika.

Die Abordnung der südwesafrikanischen Anstiebler unter Führung des Farmers Erdmann aus Garitz bei Windhof ist am Sonnabend in Berlin eintrafen, um mit den maßgebenden Kreisen in Berlin Eingelassen zu nehmen, damit die Frage der Entschädigungsansprüche nachgeprüft wird. Die Abordnung hat diese Entschädigungsansprüche dargelegt und begründet in einer Denkschrift, die den amtlichen Stellen unterbreitet und gleichzeitig der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

Im ersten Abschnitt: „Die Ursachen des Aufstandes“ wird behauptet, daß es Maßnahmen der Reichsverwaltung im Schutzgebiet gewesen sind und weiterhin sein werden, die den Aufstand verschuldet und die Anstiebler außerstande gesetzt haben, ihr Eigentum selbst zu verteidigen. Die „Deutschen Stimmen“, in deren Verlag (W. Bensch, Berlin) auch die Denkschrift erscheint, erwähnen den Inhalt dieser Darlegungen des ersten Abschnittes wie folgt:

„Es ist der Haß der Hereros gegen die fremde Schuttherrschaft an sich, der den Knoten geknüpft hat. Fehler der Verwaltung haben die Eingeborenen so gereizt, daß sie den Aufstand bei erster Gelegenheit herbeiführten. Man setzte nicht den rechtmäßigen Erben des Häuptlings Hammes, sondern einen Verwandten, den Säuser Samuel Maharero, als Häuptling ein, als der Führerposten erledigt war. Dazu kam die Einrichtung der Reservate und schließlich auch die Verordnung, wonach am 1. April 1904 alle Forderungen an die Hereros verjährig sein sollten. Ob dies kolonialpolitisch oder wirtschaftlich Notwendigkeiten waren, das braucht die Anstiebler nicht zu kümmern; Reichsverwaltungsmaßregeln waren es, die den Aufstand herbeiführten. Während des Aufstandes mußten die Anstiebler als Reservate und Landflüchtlinge unter die Fäden, konnten also nicht einmal ihr eigenes Besitztum verteidigen, wiewohl sie mit wenig Mannschaften auf Wochen hinaus dazu fähig gewesen wären. Genug, das Reich hat den Aufstand zu vertreten. Nun könnte man ja die Anstiebler an die Hereros usw. verweisen; die haben den Schaden angerichtet, mögen also dafür eintreten. Ganz zutreffend, aber die Regierung anerkannte ja das Land der Hereros, also gerade das Vermögensobjekt, an das die Geschädigten sich halten müssen, wenn sie wieder zu ihrem Gelde kommen wollten.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 11. Juni. Ein großes Mißgeschick ist vor einigen Tagen dem Gastwirt Wendt im nahen Dölau passiert. Er war im Keller mit Spiritusabzügen beschäftigt, wobei ihm sein Dienstmädchen mit einer Lampe leuchtete. Die Lampe erlöbte und die Kleider des Mädchens wurden in Brand gesetzt. Herr Wendt versuchte mit seinem Kinde die Flammen zu ersticken. Bei diesen Handierungen geriet auch noch der hinter ihm stehende Kessel mit Spiritus in Brand, so daß Wendt durch die Flammen schwer verletzt wurde. Herr Wendt konnte wie das Mädchen nur ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

† Weisenfels, 11. Juni. Der bereits vor einiger Zeit angemeldet Kraach in der hiesigen Schuhindustrie ist eingetreten. Ueber das Vermögen des Inhabers einer Fabrik, des Lederhändlers Kannegießer, ist am 6. d. M. das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Zusammenbruch dieses kaum fünf Monate alten Unternehmens ist, wie die Fachzeitschrift „Schuhmarkt“ schreibt, zu einer Katastrophe in der Weisenfeler Schuhfabrikation geworden. Herr Kannegießer hat es verstanden, sich den Ruf eines sicheren und solventen Mannes zu verschaffen. Durch allerbald Gefälligkeiten, Kreditgeben, Auskäufen usw. hat er sich eine große Zahl Geschäftsteile verbindlich gemacht und dieselben veranlaßt, ihn mit Gefälligkeitsscheinen an die Hand zu geben. So gewinnt es den Anschein, daß die Gläubiger des Herrn Kannegießer überhaupt nur auf diesen Gefälligkeiten basieren! Herr Kannegießer hat im vergangenen Herbst ein Fabrikgebäude errichtet, und auch die Baubankverleher sind fast nur mit Wechseln bezahlt worden, die nur erst fällig werden. Es sind annähernd 20 kleine Firmen, die Herrn Kannegießer Gefälligkeitsscheine gegeben haben, und die Summe der laufenden Gefälligkeitsscheine soll 100 000 M. überschreiten. Die Akzeptanten dieser Wechsel sind nun über daran. Ein Schuldverfall, der seinen Betrag auf ausgeben müssen, hat für 23 000 M. Wechsel unterzeichnet, eine andere Firma hat sogar Blankoaktzepten gegeben und weiß nun nicht, in welcher Höhe und zu welchen Zeiten die Papiere fällig sind. Eine Anzahl Firmen sind dadurch in Zahlungsschwierigkeiten gekommen, so daß in nächster Zeit eine Reihe von Konkursen eröffnet werden wird. Eines der ersten Opfer

der Kannegießerschen Nachenschaften ist die Firma Gustav Veder u. Ko. Dieselbe hat bei 33 138 M. Passiven und 5943 M. Aktiven ihre Zahlungen eingestellt. Koch u. Ko. haben ihren Betrieb aufgeben müssen, Karl Weiß und Reinhold Landmann Söhne haben die Zahlungen eingestellt und andere werden noch folgen.

† Magdeburg, 12. Juni. Bei dem heute, Sonntag, hier auf der Bahn an der Berliner Chaussee abgehaltenen Radrennen ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim 75 Kilometer-Fahren, der letzten Nummer des Programms, riefen kurz vor Schluß zwei Motorschrittmachermaschinen zusammen und stürzten um; über sie fielen im nächsten Moment die beim Rennen beteiligten Fahrer, und im wüsten Knäuel lagen Menschen, Fahrräder und Motoren durcheinander. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Die Untersuchung ergab, daß der Franzose Dangla eine Wunde am Oberschenkel und einen Unterarmbruch, sein Schrittmacher Marias Ebé Verletzungen am Kopf und an einem Bein und der Schrittmacher Gormelmann des Berliner Denke einen schweren Unterarmbruch erlitten hatten. Nachdem ihnen die erste Hilfe durch die Sanitätskolonne geleistet war, wurden die Verunglückten nach dem Krankenhause gebracht.

† Giesleben, 11. Juni. In vergangener Nacht entgleiteten auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren vier beladene Güterwagen. Dadurch waren drei Gleise vorübergehend bis 7 Uhr morgens gesperrt. Der Verkehr erlitt keine Unterbrechung. Personen wurden nicht verletzt.

† Göttingerode, 11. Juni. Dieser Tage hat der etwa 10jährige Junge des im Göttinger Landgerichtsgefängnis seiner Hinrichtung entgegenstehenden Raubmörders Burckhardt einen Selbstmordversuch begangen, nachdem man ihn bei einem Diebstahl abgefaßt hatte. Mit den Worten: „Mein Vater wird hingerichtet, dann brauch ich auch nicht mehr zu leben“, versuchte er sich den Hals abzuschneiden. Wenn auch nicht lebensgefährlich, soll doch die Verwundung recht erheblich sein.

† Leipzig, 10. Juni. Aufgefunden wurden gestern nachmittag an der Einmündung des Eistermühlgrabens in die Gister die Leichen der Schwestern Dill aus Fernburg. Die Leichenmüden hatten, wie berichtet, ihre Sachen am Ufer des genannten Baches niedergelegt. Die Entsetzten wurden der Anatomie übergeben. Was die Schwestern zu diesem ver zweifelt Schritt bewegt, ist noch immer nicht bekannt geworden.

† Dresden, 12. Juni. Graf Ressegnier de Wiermont, der im Verdacht stand, sein Kind infolge Mißhandlung getötet zu haben, wurde nach der „Frankf. Zig.“ am Freitag in Dresden ohne Kautionsstellung aus der Haft entlassen. Der Verdacht hat sich als unbegründet erwiesen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Juni 1904.

** (Personalnotiz.) Bei dem Verbands öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland hierseits ist der bisherige Hilfsarbeiter, Versicherungsverhändler Friedrich Leber hier, zum Sekretär ernannt und etatsmäßig angestellt worden.

□ Am Sonnabend fand im „Tivoli“ die VI. Gauversammlung des Gaulehrerverbands Merseburg statt, die sehr zahlreich besetzt war. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung begrüßt hatte und die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde zuerst über Punkt 2 der Tages-Ordnung verhandelt „Die Gleichstellungsbestrebungen auf der deutschen Lehrerverammlung in Königsberg“. Der Referent, Herr Lehrer Krug-Göpplich, der auch in Königsberg in einer Versammlung, die allerdings außerhalb des Rahmens der offiziellen Veranstaltungen stattfand, über dieses Thema referiert hat, suchte nachzuweisen, daß die Gleichstellungsbestrebungen berechtigt seien, da die Lebenshaltung in Stadt und Land die gleiche sei. Die Gleichstellung sei ferner notwendig nicht nur im Interesse der Lehrer, sondern auch der Schule und der ländlichen Gemeinden, um die Lehrer auf dem Lande fähig zu machen, sie sei auch möglich unter der Voraussetzung, daß die Besoldung auf eine breitere Basis gelegt wird. — Der 1. Punkt der Tagesordnung, zu dem nun übergegangen wurde, war eine Petitionsangelegenheit, betreffend die Bewertung der freien Dienstwohnung bei der Pensionierung. Nach längerer Erörterung wurde der Antrag des Herrn Lehrer Schmidt-Holleben angenommen, nicht bis zur Vorlegung des Schulunterrichtsgesetzes zu warten, sondern an zukünftiger Stelle dahin vorstellig zu werden, bei der Pensionierung den Wert der freien Dienstwohnung auf 350 M. zu bemessen. Das statistische Kreisbureau wurde mit der Ausarbeitung

der Petition beauftragt. Nunmehr erhielt Herr Lehrer Günther-Merseburg das Wort zu einem Vortrage „Beiträge zur kunsthistorischen Heimatkunde des Saaletales“. Der Herr Redner sprach zuerst über den allgemeinen Charakter der Bau- und Kunstdenkmäler in der Saalegegend, schilderte dann das Thätiger Bauernhaus, die Burgen an der Saale, ging dann speziell auf die fälschende, hübschende kirchliche Baukunst ein und schilderte im einzelnen die hervorragenden Bauwerke, die die Romanik und Gotik in unserer Heimat hervorgebracht haben. Leider mußte der hochinteressante, auch für den Unterricht mancherlei Anregungen bietende Vortrag der vorgeordneten Zeit wegen hier abgebrochen werden, da der Versammlung durch die Besichtigung des Domes und des Ständehauses noch ein Stück Heimatkunst vor Augen geführt werden sollte. Herr Stiftsperintendent Witborn, der der Versammlung als Gast beigezogen hatte und nun in liebenswürdiger Weise die Führung im Dom übernahm, hieß die Versammlung herzlich und freundschaftlich willkommen und gab dann in kurzen Zügen eine Vorgeschichte des Domes. Wenn auch an plastischem Schmuck unser Dom zweifellos ärmer ist wie der Raumburger, so bietet er in architektonischer Hinsicht doch viel mehr. Er reibt in allen Sprachen der Architektur zu uns. Die Fassade wirkt durch die vollendete Einfachheit. Der Vorbau ist ein Uebergangstil. Rein romanisch sind die Säulen, die Krypta, der hohe Chor mit seinen schwerfälligen Formen, der Mittelbau dagegen ist ein spätgotischer Bau, und die verschiedenen Denkmäler sind im Renaissance, Rokoko-, und Barockstil gehalten, während ein Mägenbild in seiner edlen Schlichtheit der Antike sich nähert. Und doch wirkt das Ganze nicht vermischt auf die Sinne, sondern erhebt und sammelt. So lehrt und die Seelenprache des Domes, daß wir, wie die verschiedenen Zeitalter nicht erst lange überlebt, sondern mit einer gewissen Naivität ihre Eigenart hingestellt haben, und nicht erdrücken lassen sollen durch die Last der Geschichte, sondern uns unsere uralte Frömmigkeit, unsere Eigenart bewahren sollen. — Herr Musikdirektor Schumann hatte die Güte, den Besuchern die Domorgel vorzuspielen, die mit ihren majestätischen Klangwirkungen einen tiefen Eindruck in das Hören hinterließ. Die Besichtigung des neuen Provinzial-Ständehauses bildete den Schluß der Anmerkungen reichen Tagung.

** Der vergangene Sonntag kam einer großen Anzahl hiesiger Vereine mit seinem jährlichen Sommerfest recht gelegen. Den verschiedenartigen Veranstaltungen wurde hierdurch vor allem Dingen ein ungehörter Verlauf gesichert. So feierte der hiesige Ortsverband der deutschen Gewerbevereine H. D. im „Casino“ sein diesjähriges Sommerfest, zu dem sich eine große Teilnehmerzahl in dem stattigen Garten des Etablissements zumangesehnen hatte. Die freie turnerische Vereinigung unternahm einen Ausflug mit Damen nach Lössig, wo die Nachmittagsstunden bei fröhlichen Turnerspielen auf der prächtigen Wiese vor dem dortigen Gasthause, dessen Wirt für alles auf's Beste geforgt hatte, gar schnell vergingen. Ebenso waren die Ausflüge des Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege nach Kranleben und des Gesangvereins „Lyra“ nach Schlopau ungehört und vergnügt bis zur Heimkehr. Im nahen Rauschau hielten die Einwohner nach einer Pause von mehreren Jahren wieder einmal ein Ringreiten ab, bei dem die jungen Vurken ihre Künste zeigten. Hierzu hatte sich natürlich eine große Anzahl Zuschauer eingefunden, die das Fest verherrlichen halfen und sich an den weiteren Veranstaltungen lebhaft beteiligten.

ap. Die Loge „Vurgwart“ 587 des Guttemplerordens veranstaltete am Sonntag im Etablissement „Bellevue“ hierseits einen so gen. Werbetag; zu diesem hatten sich auswärtige Ordensbrüder wohl in größerer Anzahl eingefunden, allein die Merseburger Gäste waren nur in ganz geringer Anzahl vertreten. Verschiedene Unterhaltungen erheiterten die Anwesenden und ein Vortrag über „Die Erziehung des Volkes zur Nächternheit“ nahm das Hauptinteresse in Anspruch. Denselben hielt Herr H. Fennig aus Erfurt, welcher kurz gefaßt etwa folgendes ausübte. Der Alkoholisimus ist ein Krebsgeschwür, der immer mehr an dem Marke unseres Volkes zehrt, so daß es die höchste Zeit wird, diesem mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten. Leider werden heutzutage diejenigen Mitmenschen, die sich zum Kampfe gegen den Alkoholisimus zusammenschließen, meistens verhöhnt und verpötte, ja geradezu mit Kopfschütteln betrachtet, doch müßten die Guttempler immer nur das Eine bedenken, daß sie ein Werk tun, welches unserem ganzen Volke zu großem Nutzen gereicht. Nach Anführung der verschiedenen Krankheiten und Verbrechen, die durch den Alkoholisimus hervorgerufen werden, gab der Herr Vortragende Ratschläge, welche auszuführen vor allen Dingen notwendig sind, und zwar betrafen sie die Erziehung unserer Kinder. Wie viele Eltern

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 137.

Dienstag den 14. Juni.

1904.

Reaktionäre Offenherzigkeiten.

Wenn man den Motiven der heftigen Angriffe, die die konservativ-kerikalische Reaktionäre tagaus, tagein gegen die Sozialdemokratie richten, etwas tiefer auf den Grund geht, so findet man, daß dieser Kampf in Wahrheit gar nicht so ernsthaft der Sozialdemokratie gilt, als vielmehr dem den Dunkelmännern beider Konfessionen noch viel verhasstere Liberalismus. Stoerer hat in seinem mehrfach erwähnten Aufruf zu Gunsten des kerikalischen Kandidaten in Straßburg der wahren Gesinnung dieser reaktionären Bundesgenossenschaft einen so klassischen Ausdruck gegeben, indem er darin jagte, „die wahren Räte liegen . . . nicht einmal in der Sozialdemokratie, sondern in der Freigekerkel vieler Protestanten.“ Und der „Reichsbote“, der noch vor wenigen Wochen anlässlich der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes die Gefahren des Kerikalismus nicht drastisch genug schildern konnte, hat jetzt mit einem Male seinen Frieden mit Rom gemacht und entpuppt sich als ein begeisteter Anhänger des alten Kartells: „Alles weise heut nach rechts; die wirtschaftlichen, die sozialen, die politischen, die kirchlichen, Schul- und Verhältnisse u. s. w.“, darum müsse es das Bestreben aller ernsthaften (i) Männer sein, eine starke national-konservative Parteienkonstellation herbeizuführen. Damit ist doch klar und deutlich ausgesprochen: Die Sozialdemokratie nennt man, den Liberalismus, d. h. das Bestreben des Fortschritts auf geistigem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete meint man. Die Notwendigkeit eines festeren Zusammenschlusses aller wahrhaft freiheitlich gesinnten Gruppen als Gegengewicht gegen die konservativ-kerikalische Konzentration kann gar nicht einbringlicher zum Bewußtsein gebracht werden, als durch diese reaktionären Offenherzigkeiten.

Rußland und Japan.

Ueber die Lage vor Port Arthur besagt eine Drahtmeldung der „Daily Mail“ aus Tschifu, daß die japanischen Landtruppen innerhalb acht englischer Meilen von Port Arthur stehen, bisher aber kein Zusammenstoß von Bedeutung zu Lande in der Nähe der Festung stattgefunden habe. Die Forts von der Seefront Port Arthurs seien durch wiederholte Beschießung seitens der japanischen Flotte arg beschädigt worden. Einer Tokioer Drahtung der „Daily Mail“ zufolge ist der Sturmangriff auf Port Arthur verschoben worden, bis die Taitenwan-Bai von Minen gesäubert ist, um die Landung der schweren Belagerungsgeschütze zu ermöglichen. Die japanische dritte Armee unter General Nogi werde wahrscheinlich Port Arthur angreifen, während General Du die Vereinigung mit Kuroki in der Richtung auf Liaungang zu bewerkstelligen versuchen werde. — Letzteres sind natürlich nur Mutmaßungen.

Ueber die Operationen der ersten japanischen Armee telegraphiert ein im japanischen Hauptquartier befindlicher Korrespondent des „Heuterschen Bureau“ am 10. Juni über Fuson: Seit einiger Zeit werden von der ersten Armee wichtige Operationen unternommen. Die Armee marschiert seit zwei Tagen in vier Kolonnen vorwärts und unternimmt Reconnoissierungen auf den Straßen nach Liaungang, Hailfeng, Saimatzi und Hsjuen. Die Japaner haben bereits einige Städte besetzt, deren russische Garnisonen, in Stärke von mehreren hundert Mann mit Geschützen, nach heftigen Kampf zum Abzug genötigt wurden. Die Verluste der Japaner betragen 65 Mann.

In Verbindung zu bringen mit Vorstehendem ist eine antilige japanische Meldung aus Tokio vom Freitag, in der es heißt: Eine unserer Abteilungen hat am 7. Juni Saimatzi besetzt. Unsere Verluste waren: 3 Mann tot, 24 Mann verwundet, während der Feind 23 Tote auf dem Schlachtfeld zurückließ, außer 2 Offizieren und 5 Mann, die gefangen ge-



sch fern vom Ufer.

Ueber Vorgänge bei der Besetzung von Dalny geht dem „Lok.-An.“ ein Telegramm aus Tokio zu, nach dem die Japaner, als sie Dalny besetzten, vor allem anderen eine verheerende Feuerbrunst löschen mußten, durch die fast ein Fünftel der Stadt eingeschert wurde. Die häßlichen und anderen offiziellen Gebäude sowie Schulen, auch die Eisenbahnstation wurden von den Flammen zerstört. Das Post- und Telegraphenamt blieb unbeschädigt. Die japanischen Ingenieure machten viele in den Straßen gelegte Minen unschädlich.

Die zweite innere japanische Kriegsanleihe ist nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Tokio am ersten Tage voll gezeichnet. Die kaiserliche Privatbank und die Bank von Japan zeichneten je 20 Millionen Yen, eine andere Bank 10 Millionen, der Rest wurde von Privaten übernommen.

Der Oberst beim großen russischen Generalkorps, Milanow, hält sich nach der „Wosk. Ztg.“ seit einigen Tagen in Athen auf, um mit der griechischen Regierung über den Verkauf ihrer drei Kriegsschiffe „Hydra“, „Spergae“ und „Pana“ handelsmäßig zu werden. Es wurde ihm jedoch geantwortet, daß die Regierung sich gegenwärtig auf solche Verhandlungen nicht einlassen könne, da zum Verkauf der Schiffe ein Spezialgesetz erforderlich sei. Wie es heißt, wird sich der russische Abgesandte nunmehr an die türkische Regierung wenden, wo er die kürzlich ausgeschickten und neu erworbenen türkischen Kreuzer zu erwerben hofft.

Nach den letzten Telegrammen aus Tokio vom 11. Juni besetzte General Du an diesem Tage die nordwestlichen Außenforts von Port Arthur beherrschenden Höhen und nahm nach heftigem Artilleriekampf die wichtigen Wangtaiforts weg. Die japanische Flotte unterstützte seine Operationen. — Ferner wird aus London der „Magd. Ztg.“ gemeldet: Des japanischen Generals Kuroki anhaltendes Vorgehen, um General Kurobatkin festzuhalten, brachte, wie aus japanischer Quelle verlautet, den Marsch General Stadelbergs nach dem Süden zum Stillstand. Die Wegnahme von Hsjuen und die Besetzung der Straße nach Wafangku, nördlich von Port Adams an der Bahn nach Kaiping,

durch die in Tafuschang gelandeten Divisionen unter Kurozu macht den geplanten russischen Zug zum Entfuge von Port Arthur unmöglich und droht das russische Korps südlich von Kaiping, das in Gefahr steht, abgeschnitten zu werden.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur Oberst Leutwein meldet: Die Nordabteilung Jülow erreichte am 29. Mai Diaw und fährt auf Djanga auf. Coblenz ist von Volkmann wegen Wasser Mangels und Krankheit aufgegeben worden. Omuramba-uamata wird durch Spione beobachtet. Der Häuptling Nchale soll den Hohen Ramutoni erkauft haben und den Hereros eine Menge Munition verkauft haben. Die 9. Kompanie, die noch unentwaffnet in Okabandja ist, soll den Verpflegungsnachschub decken.

Zur Ausrüstung der deutschen Truppen für Südwestafrika wird dem „Sann. Cour.“ berichtet, daß alle auffälligen Rangabzeichen der Offiziere und Unteroffiziere zum Abschneiden eingerichtet sind und im Felde nicht getragen werden dürfen, um bei den scharfen Augen der Herero jedes Erkennungsmerkmal verschwinden zu lassen. Die Offiziere müssen jetzt auf Beschl. Patronenmunition und Seitengewehr der Mannschaften tragen, obgleich jeder Unterschied, der bisher so viel unverwundlich hohe Opfer kostete, darat, daß er die Truppen, wie an dem Unglückstage bei Omisfororo nahezu überlos machte, fortan fortfällt. Bekleiden bleiben als Abzeichen für Offiziere die silbernen Kokarden am Schlapput und das Portree am Patronengürtel.

Eine neue Entsendung von 1000 Mann nach Südwestafrika soll, wie dem „Frank. Kur.“ zufolge in Berlin gerüchweise verlautet, vorbereitet werden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der Presse taucht abermals die Behauptung auf, daß die Depesche des Zeitungsbereichsleiters Dannbauer, in der aus Winduk am 8. Mai der angebliche Entschluß des Gouverneurs von Leutwein, nach Deutschland zurückzukehren, als die Folge der Entsendung des Generalmajors von Trotha gemeldet wurde, nicht ohne vorherige Kenntnis des Reichskanzlers veröffentlicht worden sei. Die Meldung sei vorher in der Wilhelmstraße gelesen worden, nicht etwa von einem Geheimrat, sondern vom Reichskanzler selbst, ehe sie gedruckt worden sei. Wir stellen noch mal's fest, daß der Reichskanzler von seiner Depesche und ihrem Inhalt vor ihrer Veröffentlichung keine Kenntnis gehabt hat.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der Deputiertenkammer richteten am Freitag die Sozialisten einen erneuten Angriff gegen das Kabinete Combes, der jedoch wirkungslos blieb. Selbst der Vortwurf, daß Combes sich über die „Million der Karthäuser“ noch nicht erklärt habe, konnte nicht verhindern, daß schließlich eine von der Regierung genehmigte einfache Tagesordnung mit 313 gegen 250 Stimmen angenommen wurde. Aus der Verhandlung der französischen Deputiertenkammer wird berichtet: Ministerpräsident Combes erklärte, er sei glücklich, sich von einem Geheimnis befreien zu können, das auf ihm lastete. Der Generalsekretär des Ministeriums habe eines Tages eine Persönlichkeit empfangen, die zwei Millionen angeboten habe, wenn dem Parlament ein den Karthäusern günstiger Besetzungsvorschlag vorgelegt werde. Der Generalsekretär habe dieser Persönlichkeit geraten, nicht die Schwelle seines — des Ministerpräsidenten — Arbeitszimmers zu überschreiten, es könne sonst geschehen, daß er das Zimmer durch das Fenster wieder verlassen müsse. Später habe man seinen — Redners — Sohn beschuldigt, eine Million von den Karthäusern erhalten zu haben. Eine Untersuchung